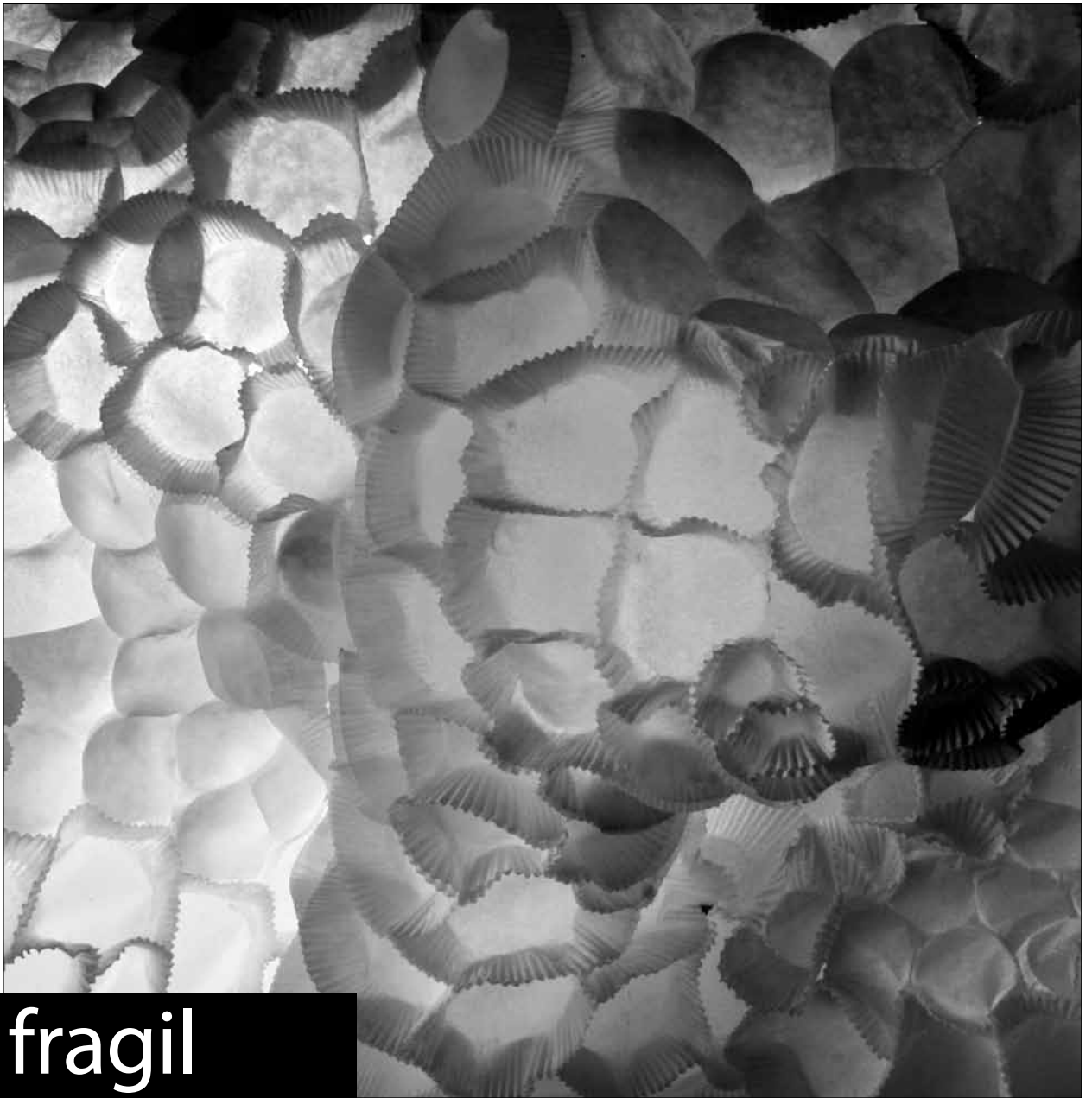


Feministisch-  
theologische  
Zeitschrift  
November 2012  
28. Jahrgang

# FAMIA 4



fragil

# EDITORIAL



Ursula Vock

Fragilität ist das Gemeinsame an ganz unterschiedlichen und in ihren Folgen nicht abschätzbaren neueren Entwicklungen. Eurokrise und ihre Auswirkungen auf das Leben der betroffenen Menschen, Alterung der westlichen Gesellschaften und Umgang mit Pflegebedürftigen, Migrationsbewegungen und schwindende Toleranz gegenüber Verschiedenheit, stetig wachsender Ressourcenverbrauch mit der Perspektive von Klimakatastrophen. Das sind nur einige wenige Brennpunkte, an denen sich zeigt, dass der bis vor kurzem in Europa als sicher geltende Zusammenhalt und die Decke der Zivilisation fragil geworden sind.

Das Etikett «fragil» auf einer kostbaren Fracht weist darauf hin, dass mit dem darin enthaltenen Gut sorgfältig umzugehen ist, damit es unversehrt an sein Ziel kommt. Das gilt auch für immaterielle Güter wie Werte und gesellschaftliche Übereinkünfte. Diese als fragil zu erleben und zu bezeichnen, weist uns hin auf den Wert von selbstverständlich Gewordenem. Es kann Achtsamkeit hervorrufen im Umgang damit. Doch wenn zu vieles fragil wird, ist es schwierig, den nötigen Halt zu finden. Wenn Einkommen und Zukunftsperspektiven wegbrechen, werden Familie und Freundeskreis wichtiger. Doch auch Beziehungen werden als fragil erlebt, sind weder unverbrüchlich noch garantiert stabil. Fragilität ist allerdings viel mehr als eine Problemanzeige, sie trägt grosses Veränderungspotential in sich. Was fragil geworden ist, gerät in Bewegung, stellt sich in Frage, muss sich anders begründen, macht anderem, Neuem Platz. Dieses Potential zeigt sich etwa am fragilen Verhältnis der Geschlechter zueinander.

Wer sich zu Fragilität äussert, wird selber fragil. Selten haben wir die Beiträge einer FAMA als so kontrovers empfunden, exponiert und angreifbar, verletzlich und möglicherweise auch verletzend. Sie zu einem Heft zu komponieren, erwies sich als fragile Gratwanderung – nicht zuletzt weil dies auch bedeutete, Kritik innerhalb der kleinen feministisch-theologischen Gemeinschaft in der Schweiz stehen zu lassen, um nicht Verschweigen und Anpassung zu reproduzieren.

Die Künstlerin Eliana Heredia arbeitet bei ihren Installationen mit Materialien, die sich durch Gebrauch oder durch Einfluss von Wasser, Luft oder Temperatur verändern. Die Bilder der von ihr erschaffenen Gebilde führen in fragile Landschaften voller Kraft.

# FRAGILER BALL DEINER LIEBE

## Tango mit Gott

Moni Egger

Schon wieder bist du mir abhandengekommen. Klammheimlich. Erst jetzt bin ich aufgeschreckt und suche dich. Dabei erzähle oder schreibe ich fast täglich von dir. Aber ach, ich kann dich nicht halten. Und ich verliere mich ohne dich. Das hab ich mir anders vorgestellt – wenn doch jetzt Tag für Tag du mein Thema bist, hab ich gehofft, dass unsere Beziehung stabiler würde, weniger flüchtig. Aber es geht wohl nicht nebenbei, en passant. Ich muss mich von innen her und ganz bewusst um dich in mir kümmern, damit ich uns beide nicht verliere. Muss meine Füße fühlen, wie sie den Boden tasten. Muss mein Zentrum fühlen, in meiner Achse sein, selbst stehen, damit ich mich führen lassen kann von dir. Ich halte so gut es geht das Gleichgewicht, Stabilität trotz hohe Absätze. Du! Tanz mit mir. Tanz wieder! Ich bin bereit. Meine Schuhe glitzern, mein Herz – bitte, wart nicht so lang, komm auf mich zu. Schau mich an, nimm mich in den Arm, tanz mit mir! Und ich will auf dich lauschen. Will und werde fühlen, wo du mich hinführst. Werde meine Schritte setzen, selbst und stark und stabil. Werde nicht wanken. Werde in meiner Achse bleiben oder, wenn's die Musik erlaubt, mein Zentrum aufgeben und mich auf unsere gemeinsame Mitte verlassen. Wenn wir uns finden, wird der Tanz schwerelos. Voll Energie, lebendig bis ins Innerste, lebendig bis in die äusserste Faser. Unser Tanz, ein «lustiger Ball deiner Liebe»: «Will einer ein guter Tänzer sein, mit dir oder sonstwie, darf er nicht wissen, wohin es führt. Nur folgen muss man, aufgelegt sein und schwerelos, und vor allem sich nicht versteifen. Man soll dir

keine Erklärungen abverlangen über die Schritte, die du zu tun beliebst, sondern sein wie eine Verlängerung deiner, behende und wendig, und durch dich hindurch den Takt des Orchesters aufnehmen. Man darf nicht um jeden Preis vorankommen wollen, sondern soll zufrieden sein, sich zu drehen, seitwärts zu steppen, anzuhalten, wenn nötig, und zu gleiten, anstatt zu schreiten. Und all das wären nur idiotische Schritte, machte nicht die Musik daraus eine Harmonie. Wir hingegen vergessen die Musik deines Geistes, und machen aus unserem Leben eine Turnübung; wir vergessen, dass es in deinen Armen getanzt wird, dass dein Heiliger Wille von unvorstellbarer Phantasie ist, dass es monoton und langweilig nur für ältliche Seelen zugeht, die als Mauerblümchen sitzen am Rand des lustigen Balls deiner Liebe.»<sup>1</sup>

Tango ist Seiltanz zwischen Folgen und Selbstbestimmung. Tango verlangt, genau wie du, ganze Hingabe bei vollkommenem Bei-Mir-Sein. Leichtigkeit und Bodenhaftung. Ich lasse mich führen. Und ich tanze selbst. Grundbedingung 1: der Boden. Ich muss mich auf den Boden einlassen, mich seiner Beschaffenheit anpassen. Oder vielleicht die Schuhe wechseln. Oder aufhören zu tanzen. Grundbedingung 2: die Musik. Ganz ähnlich, aber emotionaler und darum noch schwieriger damit umzugehen. Manchmal genügt es, einen Tanz auszulassen. Manchmal aber gibt es lange Phasen, da erreicht die Musik mich nicht und ich kann mich zu keinem eigenen Schritt aufrufen. Grundbedingung 3: das Gegenüber. Ich bin zunächst Geführte, Empfangende, aber Führen und Folgen verschwimmen.

Meine allerwichtigste Aufgabe ist, in meiner eigenen Achse zu bleiben, fest auf meinen Füßen zu stehen. Dabei die Impulse von Musik und Gegenüber als Bewegungen aufnehmen, leicht werden und standfest zugleich, mich in die Fliehkraft angstlos hineingeben, Nähe nicht scheuen. Grundbedingung 4: die anderen. Für den perfekten Tanz gehören die anderen mit dazu. Alle Paare auf der Fläche tanzen nicht nur den eigenen, sondern auch den gemeinsamen Tanz.

Manchmal stimmt alles zusammen und die Zeit setzt aus. Aber wie oft ... seufz. Verletzlich bin ich. Mir ausgesetzt. Den Blicken ausgesetzt. Den Energien. Den Männern, die die Nähe ausnutzen, deren Arme wie Schraubstöcke sind. Verwundungsgefahr. Ich bin offen, ganz da und so leicht zu verletzen. Eine härtere Schale aber will ich nicht. Das macht Mauerblümchen. Ich aber will nicht zuschauen, ich will tanzen. Komm! Rühre mich an, fordere mich auf, nimm meine Einladung an! Nun habe ich mich wieder ein Stücklein an dich herangeschrieben. Du, du, du. Mein Boden, meine Musik, meine Führung. Du, die du mir Raum lässt, die du mich auf die Füße stellst. Tanz mit mir. ■

<sup>1</sup> M. Delbrel, *Wir Nachbarn der Kommunisten. Diagnosen. Mit einer Einführung von J. Loew.* Einsiedeln 1975. S. 67–69.

Moni Egger ist FAMA-Redaktorin, Tangotänzerin und Theologin. Sie tanzt und denkt mal leidenschaftlich, mal wacklig und immer suchend.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

Verein zur Herausgabe  
der feministisch-theologischen  
Zeitschrift FAMA

### REDAKTIONSTEAM:

Jeannette Behringer, Zürich  
Béatrice Bowald, Kriens  
Moni Egger, Thalwil  
Esther Kobel, Basel  
Tania Oldenhage, Glattbrugg  
Simone Rudiger, Basel  
Jacqueline Sonogo Mettner, Meilen  
Christine Stark, Zürich  
Ursula Vock, Möriken

### ADMINISTRATIONS- UND REDAKTIONSADRESSE:

Verein FAMA  
c/o Susanne Wick  
Lochweidstr. 43, 9247 Henau  
E-Mail: zeitschrift@fama.ch  
Internet: www.fama.ch

### LAYOUT:

Stefanie Süess, Zürich

### DRUCK:

Sihldruck, Zürich

### ABONNEMENT:

Normalabo: Fr. 32.–  
GönnerInnenabo: ab Fr. 45.–  
StudiAbo/KulturLegi: Fr. 25.–  
Auslandabo: Fr. 35.–/Euro 26.–  
Einzelnummern: Fr.9.– zzgl. Porto

FAMA erscheint vierteljährlich

# FAMA 4/12

<b>EDITORIAL</b> .....	2
<b>FRAGILER BALL DEINER LIEBE</b> Moni Egger Tango mit Gott .....	3
<b>GANZ BRÜCHIG</b> Jacqueline Sonogo Mettner Ein behutsames Lob der Brüchigkeit .....	4
<b>VASE MIT KNACKS</b> Christine Stark Von der Zerbrechlichkeit der Liebe .....	7
<b>HAUCHDÜNN</b> Jeannette Behringer Wie gefährdet ist die Demokratie? .....	8
<b>WIE EMPFINDLICH DAS SYSTEM LEBEN IST</b> Birgit Dohlus Geschlechtsunterschiede in der Medizin .....	10
<b>FRAGILITÄT ODER EIGENINTERESSE?</b> Regula Grünenfelder Über den Preis der Anpassung .....	12
<b>BRÜCHIGES LEBEN</b> Marianne Egger Als Flüchtling in der Schweiz .....	14
<b>WIDER DAS ZERBRECHEN</b> Nicole Medelin .....	16
<b>LITERATUR UND FORUM</b> .....	17

### BILDNACHWEIS

Die Bilder zeigen Installationen der Künstlerin Eliana Heredia, die aus Alltagsmaterialien wie Papier, Plastik, Glas regelrechte Landschaften entstehen lässt. Das Titelbild stammt aus dem Zyklus «Die Strafe der Reinheit». [www.elianaheredia.com](http://www.elianaheredia.com)

### IN EIGENER SACHE

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

### VORSCHAU

Das Thema der nächsten Nummer lautet: **genug**

Retours:  
Verein FAMA  
Susanne Wick  
Lochweidstr. 43  
9247 Henau

AZB 9247 HENAU